

Dresdener Volksbühne E. V.

26. Sinfonie-Konzert

am Mittwoch, den 15. April 1925, abends 7¹/₂ Uhr

Orchester: **Dresdner Philharmonie**

Leitung: **Eduard Mörike**

Mitwirkung: **Anton Maria Topitz** (Heldentenor der
Leipziger Oper) und
Dresdner Lehrergesangverein

Vortragsfolge:

Der Venusberg, Bacchanale

aus „Tannhäuser“ **R. Wagner**

Lieder mit Orchester

a) Um Mitternacht (Rückert) **G. Mahler**

b) Morgen (Mackay) **R. Strauß**

c) Mittagskönig und Glockenherzog
(Spitteler) **M. Schillings**

— 15 Minuten Pause —

Eine Faust-Sinfonie **F. Liszt**

(nach Goethe) in drei Charakterbildern für großes Orchester,
Tenor-Solo und Männerchor

I. Faust

II. Gretchen

III. Mephistopheles (unmittelbar anschließend):

Schlußchor aus Faust II. Teil

Chorus mysticus

Alles Vergängliche
Ist nur ein Gleichnis;
Das Unzulängliche,
Hier wird's Ereignis;
Das Unbeschreibliche,
Hier ist es getan;
Das Ewig-Weibliche
Zieht uns hinan.

Liedertexte und Erläuterungen umseitig!

Lieder-Texte

Um Mitternacht.

Gustav Mahler.

Um Mitternacht hab' ich gewacht
Und aufgeblickt zum Himmel!
Kein Stern vom Sternengewimmel
Hat mir gelacht um Mitternacht!

Um Mitternacht nahm ich in acht
Die Schläge meines Herzens.
Ein einz'ger Puls des Schmerzens
War angefacht um Mitternacht.

Um Mitternacht hab' ich gedacht
Hinaus in dunkle Schranke!
Es hat kein Lichtgedanke
Mir Trost gebracht um Mitternacht!

Um Mitternacht kämpft' ich die Schlacht
O Menschheit, deiner Leiden.
Nicht konnt ich sie entscheiden
Mit meiner Macht um Mitternacht.

Um Mitternacht hab' ich die Macht
In deine Hand gegeben!
Herr über Tod und Leben:
Du hältst die Wacht um Mitternacht!

(Friedrich Rückert.)

Morgen!

Richard Strauß.

Und morgen wird die Sonne wieder scheinen
Und auf dem Wege, den ich gehen werde,
Wird uns, die Glücklichen, sie wieder einen
Inmitten dieser sonnenatmenden Erde ..

Und zu dem Strand, dem weiten, wogenblauen,
Werden wir still und langsam niedersteigen,
Stumm werden wir uns in die Augen schauen
Und auf uns sinkt des Glückes stummes Schweigen ...

(John Henry Mackay.)

Mittagskönig und Glockenherzog.

Max Schillings.

In weitem Bogen öffnet sich des Waldes Tor.
Auf mächtigem Roß der Mittagskönig tritt hervor.
Ob seinem Anblick stockt der Sonne Siegeslauf,
Die Berge recken sich, der Wolkenbaum steht auf,
Vom Himmel huldigend mit fliegender Standarte.
Doch von des Münsterturmes königlicher Warte
Sendet der Glockenherzog, seinen Herrn zu grüßen,
Von Sangesfluten einen Teppich ihm zu Füßen.
Der Mittag schützt das Auge mit der hohlen Hand,
Dann reitet er empor die luftgewobne Wand.
Was ist sein Steg? Der Töne wogendes Gewühl.
Drob schweigt die atemlose Luft erwartungsschwül.
Horch! Jauchzend Rosse wiehern! Auf ersprungner Zinne
Geschieht von Herrn zu Herrn in brüderlicher Minne
Der Willkommgruß. Dann hält das Fürstenpaar zu Pferde
Im Rundgang um das Münster Umschau auf die Erde.
Von Glockensturm umbrüllt, von Fahnenwind umweht,
Und den geschäft'gen Werktag adelt Majestät.

(Carl Spitteler.)

Erläuterungen

„Der Venusberg“, Bacchanale von Richard Wagner.

Wagner (1813—83) mußte seinen 1845 in Dresden zur Uraufführung gekommenen „Tannhäuser“ zur Erstaufführung in Paris im Jahre 1861 umarbeiten. Diese Umarbeitung besteht im wesentlichen in der Erweiterung der Venusberg-Musik, um Gelegenheit zu einer großen Ballettszene, wie sie der Franzose von alters her in jeder Oper und zwar stets in der Mitte der Oper sehen will, zu schaffen.

Da Wagner den Gang des zweiten Aktes nicht sinnlos durch ein Ballett zerstören konnte, brachte er die streng aufgezwungene Ballettmusik an der ihm am geeignetsten erscheinenden Stelle: am Anfang der Oper, eben beim Venusberg an, was aber die Pariser bekanntlich so kränkte, daß sie den ganzen Tannhäuser ablehnten. Die Tanzorgie, das Bacchanale geht gleich aus der Tannhäuser-Ouvertüre hervor. Die Venusberg-Musik der Ouvertüre leitet im Bacchanale nicht in den Pilgerchor zurück, sondern wird gleich weiterentwickelt. In reichen, farbenprächtigen Tonbildern wird die antike Lebens- und Sinnenfreude am Hofe der Venus vorgeführt. Es herrscht im Bacchanale die sinnliche Glut des „Tristan“.

Eine Faust-Sinfonie in drei Charakterbildern (nach Goethe) von Franz Liszt.

Der von Liszt (1811—86) der Ueberschrift seiner Faust-Sinfonie beigegebene Zusatz: „in drei Charakterbildern“ sagt, daß das Werk nicht eine musikalische Nachzeichnung der Goetheschen Faust-Dichtung als Ganzes sein soll, sondern vielmehr lediglich eine musikalische Widerspiegelung dessen, was Goethe in der Seele der drei Hauptpersonen: Faust, Gretchen und Mephisto vorgehen läßt. Es wird natürlich auch das mit zum Ausdruck kommen, was ein Genius wie Liszt beim Genusse des Werkes des Genius Goethe empfunden hat. Da ein Tondichter kraft der Möglichkeiten der musikalischen Kunst rein gefühlsmäßige Partien im Ausdruck noch vertiefter geben kann als ein Wortdichter, so kann die Faust-Sinfonie Liszts das Verstehen von Goethes Faust gewiß nur fördern. Die Faust-Sinfonie wurde 1857 zum ersten Male aufgeführt.

Erster Satz: Faust. Nicht weniger als vier Themen beherrschen den Satz. Jeder soll Ausdruck für eine andere Seite des problematischen Charakters: Faust sein. Das erste, düstere, langsame, auf dem übermäßigen Dreiklang aufgebaute Thema — der normale Dreiklang ist ein Zusammenklingen dreier Töne im Abstände von vier und drei Halbtonschritten; der unnormale, übermäßige aber im Abstände von vier und vier — zeigt den vom Leben enttäuschten Grübler und Zweifler, der sich nicht wie der normale Durchschnittsmensch mit den Welträtseln abfinden kann. Das zweite Thema charakterisiert den Kämpfer Faust. Es ist rhythmisch bestimmter. Männliches Streben und Ringen kündend. Leidenschaftliches Aufbäumen erwächst aus ihm, ebenso aber dann das leidvolle Ermatten und Klagen, das dumpfe Träumen Fausts, von dem uns erst das dritte Thema: das Liebesehnen ablenkt. Faust gewinnt Lebensfreude. In machtvoller Steigerung geht es dann zum vierten, majestätischen Thema der aufrechten selbstbewußten Männlichkeit. Brächte so die Themenfolge eigentlich einen Umschwung vom Pessimismus zum Optimismus, so zeigt doch die Durchführung, die Verarbeitung der Themen ein Auf und Nieder der Stimmungen, das Ende sogar ein entschiedenes Zurückfallen in dumpfen Verzicht. Fausts Sehnen bleibt unbefriedigt.

Zweiter Satz: Gretchen. Im Gegensatz zum Faust-Satz ist der Gretchen-Satz ganz schlicht gehalten. Die naive, reine Erscheinung des Gretchen spiegelt sich im Hauptthema, welches zuerst von einer Solooboe, begleitet von der Bratsche, vorgefragt wird. Die zarte Oboenfarbe wird von den Komponisten zumeist verwendet, wenn es gilt, Jungfräulichkeit zu malen. Ein sehnsüchtig, weiches Seitenthema deutet auf Gretchens erste Liebesregungen. Das kindliche Fragespiel: „Er liebt mich“ — „Er liebt mich nicht“ bringen Klarinette und Violine im Wechsel zum Ausdruck. Dann folgt in etwas reicherer Instrumentierung das innig-keusche zweite Hauptthema. Die Verwendung von Themen aus dem ersten Satze deutet auf den Eintritt Fausts in das bisher stille Dasein Gretchens. Die Faustthemen erscheinen alle in's Weiche, Zarte gewandelt. Faust ist Gretchen hingegeben.

Dritter Satz: Mephistopheles. Mephisto ist „der Geist, der stets verneint“; „denn alles, was entsteht, ist wert, daß es zugrunde geht“. Liszt hatte den genialen Einfall, die Charakterlosigkeit Mephistos dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß er diesem kein selbständiges, charakteristisches Thema gab (wie Faust und Gretchen sogar deren mehrere bekamen), sondern den Mephisto-Satz einfach aus Karikaturen, Verzerrungen früherer Themen aufbaute. Fast bis zu Fratzen entstellt zeigt die Höllenmusik dieses Satzes die Faust- und Gretchentemen. Als aber der Spuk zu größter Stärke angewachsen ist, erscheint plötzlich in verklärend lichter Farbe das erste Hauptthema des Gretchen-Satzes in seiner ursprünglichen, unberührten Schönheit. An Gretchens Reinheit bricht sich die teuflische Macht. Hiermit geht Liszt über Goethe hinaus, der Gretchen bis zur Verbrecherin sinken läßt. Der ideale Musiker bewahrt ihr „die hehre Lichtgestalt“. Noch einmal beginnt die Satansmusik. Mephistophelisches Wesen wird sich ja in der Welt immer wieder breit machen. Aber zuletzt wird auch ihm ein Ziel gesetzt sein. Auch sein Bann wird sich lösen. Die feierlichen Schlußworte aus Goethes Faust (zweiter Teil), mit deren Gesang sich hier bei Liszt die Menschenstimme zum Orchester gesellt, sind dafür sinnbildlich.

Dr. Kreiser.

Zwei Sonderkonzerte

mit dem Orchester der „Dresdner Philharmonie“ und mit Vorträgen von
Generalmusikdirektor

Eduard Mörke

finden am 22. und 28. April, abends 7 1/2 Uhr, im „Gewerbehaus“ statt.

I. Abend (22. April): „Lohengrin“ von R. Wagner

mit musikalischen Erläuterungen, Orchester- und Gesangsszenen

Solisten: Elsa: Frieda Meyer (Deutsches Opernhaus, Berlin)

Ortrud: Helene Jung (Staatsoper, Dresden)

Lohengrin: Theo Strack (Staatsoper, Dresden)

II. Abend (28. April): Die IX. Sinfonie v. L. v. Beethoven

Leitung und Vortrag: Eduard Mörke

Chor: Dresdner Volkssingakademie

Solisten: Sopran: Jeanne Koetsier (Berlin)

Alt: Aenne Maudjer (Berlin)

Tenor: Anton Maria Topitz (Leipzig)

Baß: Adolf Schoepflin (Dresden)

Keine Pflichtveranstaltung!

Kein Nummernaufruf!

Freihändiger Kartenverkauf

zu kleinen Preisen (Mk. 2.50, 2.—, 1.50 und 1.—) an alle Mitglieder der
Dresdener Volksbühne in der Geschäftsstelle (Schloßstraße 34/36, II., 9—3),
in der Volkswohl-Geschäftsstelle (Waisenhausstraße 35, I., 9—5) und, soweit
vorhanden, an der Abendkasse.

Kartenverkauf an Nichtmitglieder (zu erhöhten Preisen) bei Rönisch (Waisen-
hausstraße 24) und Ries (Seestraße).